



Schwerpunkte

Digitale Transformation

Da die Digitalisierung aus der Schule und Gesellschaft nicht mehr wegzudenken ist, geht es für die Volksschule darum, sich den verändernden Anforderungen der Arbeits- und Lebenswelt bewusst zu werden und Voraussetzungen zu schaffen, damit die Lehrpersonen und Schüler*innen die notwendigen Fähigkeiten erlangen. Der Support vor Ort muss durch eine Fachperson gewährleistet werden.

Das Schulzimmer und die zahlreichen ausserschulischen Lernorte bleiben auch in Zukunft von zentraler Bedeutung. Dennoch soll die Volksschule ein Ort sein, an dem die Schülerschaft mit ausreichend technischen Mitteln befähigt wird, den Umgang mit digitalen Medien zu erlernen. Dazu gehört es auch, die Digitalisierung für den selbstständigen Lernprozess zu nutzen und die Risiken zu kennen. In diesem Kontext ist eine Information der Eltern über Risiken und die Notwendigkeit ihrer Aufsichtspflicht unerlässlich.

Integration

Die Umfrage des LEGR im vergangenen Schuljahr hat gezeigt, dass sich die Integration im Kanton bewährt hat. Um dennoch den Bedürfnissen aller Kinder gerecht zu werden, erhalten viele Klassenlehrpersonen zusätzliche Unterstützung durch weitere Fachpersonen (SHP, Logopädie, Psychomotorik, Klassenassistenzen etc.). Diese entlasten die Klassenlehrperson nur bedingt. Es werden mehr Absprachen nötig und eine gewisse Beständigkeit geht verloren. Damit die Integration auch dort gelingt, wo sie an ihre Grenzen kommt, braucht es allfällige Forderungen und Anpassungen der Reglemente und Weisungen.

Wenn sich das integrative Setting in der Regelklasse als nicht passend erweist, braucht es unkomplizierte und kurzfristige Lösungen und/oder Alternativen.

Schulgesetz

Im zweiten Quartal 2023 erwarten wir die Vernehmlassung zur Teilrevision des Schulgesetzes. Wir gehen davon aus, dass nur wenige Forderungen aus unserem 6-Punkte-Programm enthalten sein werden. Die Fraktionskommission fordert seine Mitglieder mit unterschiedlichen Massnahmen dazu auf, an der bevorstehenden Schulgesetzesrevision teilzunehmen. Es braucht für die Lehrpersonen im Kanton Graubünden bessere und zeitgemässere Arbeits- und Anstellungsbedingungen.

Fremdsprachenunterricht und Kantonssprachen

Ein schülerzentrierter und qualitativ befriedigender Sprachenunterricht ist eine enorme Herausforderung. Dies gilt für alle Kantonssprachen aber auch für den Fremdsprachenunterricht. Mit zunehmender Heterogenität akzentuieren sich diese Herausforderungen. Unter anderem sind altersgerechte und ansprechende Lehrmittel in allen Sprachen Gelingensbedingungen für einen zeitgemässen Unterricht.

Es braucht flexible Lösungen für Kinder mit Lernschwierigkeiten.

Ab der vierten Klasse besuchen die Kinder aus Romanischbünden mehr Lektionen als im restlichen Kanton. Dieser Umstand ist unbefriedigend und es braucht Ideen für Anpassungen der Stundentafel. Wir suchen den konstruktiven Diskurs, damit wir Verbesserungen bewirken.